

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 135.

Sonnabend, den 17. November

1900.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

### Zuchtgenossenschaft betreffend.

Die hiesigen Besitzer von Röhren und über ein Jahr alten Kalben werden hiermit aufgefordert, behufs Abhaltung einer Versammlung, in welcher über Begründung einer Zuchtgenossenschaft nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. Mai 1886 beraten werden soll, sich

Freitag, den 23. November 1900, Abends 8 Uhr

im Saale des Restaurants „Feldschlößchen“

hier einzufinden.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß in der anberaumten Versammlung, zu deren Beschlußfähigkeit die Vertretung der Hälfte der aus dem ausgelegenen Verzeichnisse sich ergebenden Stimmen erforderlich ist, die Beschlüsse nach Stimmenmehrheit gefaßt und daß die Stimmen von Ausbleibenden nicht mit gezählt werden.

Da im Falle der Beschlußfähigkeit die Einberufung einer anderweitigen Versammlung unter Androhung von Geldstrafen zu geschähen hat, so wird vollzähligem Erscheinen der Beteiligten entgegengekehrt.

Eibenstock, den 16. November 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Stadtanlagen betreffend.

Am 15. November d. J. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß zur Zahlung desselben eine zwöchtige Frist nachgelassen ist und daß hiernach gegen säumige Zahler ohne vorhergegangene Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, den 16. November 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Thronrede, mit der der Kaiser am Mittwoch den Reichstag eröffnete und der man allgemein mit der gespanntesten Erwartung entgegen sah, enthält nicht einen einzigen Satz, der Neues böte. Wir haben des Inhalts derselben bereits kurz im Vespertheil unserer letzten Nummer Erwähnung gethan. Gegenüber den aufregenden und aufgeregten Auseinandersetzungen in der Presse wegen der China-Expedition und der Nichteinberufung des Reichstages, stellt die Rede die Sachlage ganz nüchtern dar. Es wurde bekanntlich darüber gestritten, ob die Einberufung des Reichstages schon im Sommer nach der Verfassung geboten war und ob, da sie erst jetzt erfolgt ist, wegen der ohne seine Zuziehung geleisteten Ausgaben ein Inbegriffungsgebot von der Regierung hätte eingebracht werden müssen. Die Verfassung spricht von einem solchen nicht, und in der Thronrede ist bemerkt, daß der Kaiser die Volksvertretung gern früher berufen haben würde, daß aber die Grundlage für entsprechende Vorlagen schwankend gewesen sei und das Maß der zu leistenden Aufwendungen, um so mehr einer Schätzung sich entzogen habe, da der Nachrichtendienst sehr unsicher war. In dieser Erklärung des Kaisers liegt der Form nach ein Entgegenkommen, das Mißverständnisse ausschließt. Es kommt der Regierung zu statten, daß sich beim Zusammentritt des Reichstages die Verhandlungen der europäischen Vertreter in Peking zu Friedensbedingungen verdichtet haben, die China zum großen Theil anzunehmen bereit sein soll. Angesichts dieser Thatsache drückt sich auch die Thronrede über die Sachlage in China zwar fest und bestimmt, aber doch im Ganzen sehr ruhig aus. Wie die Feldzeichen draußen gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in ihren Beratungen von dem einstimmigen Wunsche befehle, möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen. Hier werden keine „uferlosen Pläne“ bekannt gegeben, kein „Sprung ins Dunkle“ angedeutet, sondern rein auf die Nothwendigkeit verwiesen, von der wohl jeder Einsichtige von vornherein überzeugt war. In der Thronrede werden ferner die für den Reichstag bestimmten, bereits bekannten Vorlagen angekündigt, so das Zolltarifgesetz (das allerdings erst im Laufe des Winters zur Vorlage an den Bundesrath gelangt), das Gesetz über das Privatversicherungswesen, über den Verkehr mit Wein, über das Urheberrecht, und eine neue Seemannsordnung, die in der vorigen Session unentledigt blieb. Die Erwähnung der Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten als „fortdauernd gut und freundlich“ vermeidet jede Unterscheidung zwischen diesen Beziehungen, was angesichts des Zusammenwirkens in China wohl selbstverständlich war. Der Kaiser spricht seine Begehrtheit über die Ermordung des Königs Humbert aus und gedenkt freundlich der Weltausstellung in Paris, „wo das Nachbarland dem friedlichen Wettstreit der Völker eine gastliche Stätte bereitet hatte und deutschem Fleiß und deutscher Kunstfertigkeit reiche Anerkennung zu Theil geworden ist.“

— Ein englisches Blatt meldete, demnächst sollten 5000 Mann deutscher Truppen als Verstärkung nach China abgehen. Die „Post“ kann jedoch feststellen, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

— Die ehemaligen Arbeiter der Berliner sozialdemokratischen Genossenschafts-Bäckerei wollen wegen der schlechten Behandlung in ihrer bisherigen Stellung eine neue Genossenschaft gründen. In einem Flugblatt führen sie dazu aus: „Von vornherein erwartet man von einer Genossenschaft, deren Mitglieder auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehen wollen, die stets an die Parteigenossen um Abnahme von Brod appellirt, die auch nur einzig und allein ohne Gründungskapital durch ihre Arbeiter groß und wohlhabend gemorden ist, daß sie danach strebt, die in dieser Bäckerei notorisch sehr schwere Knochenarbeit zu erleichtern durch Schaffung gesunder Arbeitsräume, Anlegung maschineller Einrichtungen und vor allen Dingen eine Verkürzung der Arbeitszeit. Von Jahr zu Jahr vertröstete man die Arbeiter, daß, sobald genügend Kapital vorhanden sei, dies geschehen solle. Der Reingewinn wuchs von Jahr zu Jahr; doch nichts geschah; statt dessen trieb man nur Dividendenjagd, man ging an die Theilung des Reingewinns. Leute, die keinen Finger trumm gemacht hatten, als nur das Risiko, 5 Mark einzuzahlen, erlebten im Vorjahre 500 Mark, in diesem Jahre (nach der in Nr. 260 des „Vorwärts“ veröffentlichten Bilanz) weit über 1000 Mark. Von Jahr zu Jahr wiederholt sich dies Schauspiel, die Arbeiter aber schweigen, schufteten und warten weiter. Würden Forderungen der Arbeiter gestellt, wie man sie einfach ab, man rief uns höhnisch zu: „Strikt nur, die Gehobigten seid ihr doch, weil wir im schlimmsten Falle nur 5 Mark verlieren können, wir bewilligen einfach Nichts.“

— Bremen, 15. November. Das Medizinalamt macht bekannt: Nachdem seit dem Tode des hier an der Pest verstorbenen Runge 10 Tage verfloßen sind, ohne daß eine neue Erkrankung an Pest oder der Verdacht einer solchen hier vorgekommen ist, muß jede Gefahr einer Verbreitung der Pest in Bremen als ausgeschlossen gelten.

— Rußland. Petersburg, 14. November. Eine Mittheilung des Ministers des Kaiserlichen Hauses Barons Frederichs besagt: Die Influenza, die sich beim Kaiser am 8. November mit allen für diese Krankheit charakteristischen Zufällen, abgesehen von häufigem Schweiß, gezeigt, nahm am 13. Novbr. den Charakter eines typhösen Processes an. Die Diagnose der Krankheit ergab: Unterleibs-Typhus mit für den Augenblick völlig befriedigendem Verlauf. Ueber den Verlauf der Krankheit werden tägliche Bulletins ausgegeben.

— Frankreich. Präsident Krüger wird am Dienstag in Marseille erwartet. In Marseille werden alle fremden Konsuln, ausgenommen der holländische, dem Beispiel der französischen Behörden folgen und sich den Vorbereitungen für Krügers Ankunft fernhalten. Desgleichen werden sie sich wahrscheinlich am Ankunftsstage zurückhalten.

— England. Die Einberufung des englischen Parlaments schon zum 3. Dezember statt Mitte Februar ist aus finanziellen Gründen erfolgt. Die englischen Truppen haben seit Monaten keinen Sold erhalten und die Fortdauer des Krieges in Südafrika macht große Geldbewilligungen unumgänglich nöthig.

— China. Nach Meldung des Oberkommandos aus Peking vom 11. ds. Mts. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison von Peking zwischen Huai-lai und Hüen-hwa (84 und 142 Kilomet. nordwestlich Peking). In dieser Rich-

### Versteigerung.

Sonnabend, den 17. November 1900,

Nachmittags 2 Uhr

sollen zu Eibenstock folgende Pfänder: 1 Wagen mit eisernen Rädern und Ernteleitern, 1 Rollwagen, 1 Uhrwaage, 1 blecherner Räucherofen, 1 Taschenuhr und Grünwaaren verschiedener Art an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versteigerungsort: Meißner's Konditorei.

Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgerichte Eibenstock.  
H. Hirsch.

### Stodholz-Versteigerung. Staatsforstrevier Wildenthal.

Drechsler's Gasthof zu Wildenthal.

Donnerstag, den 22. November 1900, Nachmittags 2 Uhr

1800 rm fichtene Stöcke, Abtheilung: 4, 13, 30, 44, 67.

Königliche Forstrevierverwaltung Wildenthal und königliches Forstrentamt Eibenstock, am 14. November 1900. H. Gerlach.

### Königliches Lehrerseminar zu Auerbach.

Die Aufnahmeprüfung für die VI. (unterste) Klasse wird den 11. und 12. Februar 1901 abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind spätestens bis zum 20. Dezember einzureichen. Beizufügen sind dem Gesuche der Geburtschein mit Taufvermerk, der Wiederimpfchein, ein ausführliches Gesundheitszeugnis, das Schulzeugnis mit Fachzeugnissen und ein vom Angemeldeten verfaßter Lebenslauf.

Die Seminardirektion.

Schönfelder.

— Die ehemalige Arbeiter der Berliner sozialdemokratischen Genossenschafts-Bäckerei wollen wegen der schlechten Behandlung in ihrer bisherigen Stellung eine neue Genossenschaft gründen. In einem Flugblatt führen sie dazu aus: „Von vornherein erwartet man von einer Genossenschaft, deren Mitglieder auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehen wollen, die stets an die Parteigenossen um Abnahme von Brod appellirt, die auch nur einzig und allein ohne Gründungskapital durch ihre Arbeiter groß und wohlhabend gemorden ist, daß sie danach strebt, die in dieser Bäckerei notorisch sehr schwere Knochenarbeit zu erleichtern durch Schaffung gesunder Arbeitsräume, Anlegung maschineller Einrichtungen und vor allen Dingen eine Verkürzung der Arbeitszeit. Von Jahr zu Jahr vertröstete man die Arbeiter, daß, sobald genügend Kapital vorhanden sei, dies geschehen solle. Der Reingewinn wuchs von Jahr zu Jahr; doch nichts geschah; statt dessen trieb man nur Dividendenjagd, man ging an die Theilung des Reingewinns. Leute, die keinen Finger trumm gemacht hatten, als nur das Risiko, 5 Mark einzuzahlen, erlebten im Vorjahre 500 Mark, in diesem Jahre (nach der in Nr. 260 des „Vorwärts“ veröffentlichten Bilanz) weit über 1000 Mark. Von Jahr zu Jahr wiederholt sich dies Schauspiel, die Arbeiter aber schweigen, schufteten und warten weiter. Würden Forderungen der Arbeiter gestellt, wie man sie einfach ab, man rief uns höhnisch zu: „Strikt nur, die Gehobigten seid ihr doch, weil wir im schlimmsten Falle nur 5 Mark verlieren können, wir bewilligen einfach Nichts.“

— Nach einer Drahtmeldung des Deutschen Flottenvereins aus Tientsin, 12. November, haben 40 Km. westlich von Peking vom 13. November: Kolonne York hat gestern Schachotischong, 25 Kilometer nordwestlich Peking erreicht, soll heute über Tchang-ping-tschou nach Kan-tou, 40 Kilometer nordwestlich Peking gehen.

— Nach einer Drahtmeldung des Deutschen Flottenvereins aus Tientsin, 12. November, haben 40 Km. westlich von Peking vom 13. November: Kolonne York hat gestern Schachotischong, 25 Kilometer nordwestlich Peking erreicht, soll heute über Tchang-ping-tschou nach Kan-tou, 40 Kilometer nordwestlich Peking gehen.

— Schanghai, 14. November. (Telegramm des Deutschen Flottenvereins.) Seit acht Tagen fehlt jegliche Nachricht über den Verbleib des deutschen Rabeldampfers „Podbielski“. Derselbe ist am 8. d. M. von hier nach Hongkong in See gegangen. Um schleunigst Erkundigungen über den Verbleib des Dampfers einzuholen, ist S. M. S. „Seeadler“ zur Suche ausgeschickt worden.

— Philippinen. Der Jahresbericht des Generals Mac Arthur, den die amerikanische Regierung eben veröffentlicht hat, ist alles Andere als optimistisch. Er erklärt zwar, daß die Amerikaner ohne Zweifel schließlich obzugen werden, giebt aber offen zu, daß sich ein Ende der Kämpfe noch gar nicht voraussetzen lasse. Die Eingeborenen haßten die Amerikaner aufs Blut, und selbst die Städte, die sich unterworfen hätten, thäten ihr Bestes, die Rebellen mit Rekruten und Borräthen zu versehen. Der General bemerkt zum Schluß, es bedürfe der Gegenwart einer großen Armee und Flotte und noch vieler Jahre, bis eine effektive Regierung hergestellt sein werde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. November. Gestern Abend fand im Kaufmännischen Verein hier selbst der erste Vortragabend dieser Saison statt. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, um im Geiste einen Gang durch die Pariser Weltausstellung dieses Jahres mitzumachen. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden in Verbindung mit den zahlreichen Lichtbildern waren so instruktiv und hochinteressant, daß Vielen der Wunsch rege wurde, auch hätte sich dies Alles doch auch in natura sehen können. Dieser Vortrag dürfte sich als eine der jugkräftigsten Darbietungen erweisen, welche die „Urania“ im Laufe der Jahre beiläufig gemacht haben. Dem Vorstande des Vereins werden alle Anwesenden Dank wissen für den außerordentlichen Genuß dieses Abends und wollen wir hoffen, daß auch die

späteren Vorträge sich einer gleich guten Aufnahme Seiten der Zuhörer erfreuen mögen.

— Eibenstock. Der Vorsitzende des hiesigen Erziehungsrates, Herr Lehrer Fiedrich, welcher sich um die Interessen unserer Stadt und Umgebung in anerkennenswerther Weise verdient gemacht hat, beabsichtigt die Herausgabe einer Chronik von Eibenstock. Um dieses Werk so vollkommen als möglich zu gestalten, bittet derselbe die geehrten Einwohner hiesiger Stadt, ihn durch Zuweisung geeigneten Materials zu unterstützen. Dazu gehören: Alte Druckachen, alte handschriftliche Notizen, Bilder von Eibenstock, Wochenblätter aus der Zeit vor 1864 u. dergl. mehr. Ebenso sind erwünscht: Mittheilungen von Märchen, Sagen, Spuk- und Geisteserzählungen, soweit sie unsere Stadt, einzelne Gebäude und die nächste Umgebung betreffen.

— Schönheide, 14. November. Die hiesige nicht allein in Sachen und im übrigen Deutschland, sondern auch in fernem Ländern bekannte Wollwaren-Druckerei von Döbner & Co., die einen sehr guten Ruf genießt, ist unter der Firma Sächsische Wollwaren-Druckfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

— Die am 15. Oktober in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin eingeweihte Volkshospital für weibliche Lungenkranke Carolagraben ist an diesem Donnerstag erstmalig mit Kranken besetzt worden.

— Hundshübel. Vergangenen Sonntag hielt der hies. Frauenverein seinen diesjährigen Familienabend ab. Unter freundlicher Mitwirkung des Turnvereinvereins, der von Herrn Lehrer Hartmann geleitet, in ausgezeichneter Weise Soli und Chorgesänge darbot, erfreuten einzelne Mitglieder des Frauenvereins das zahlreich erschienene Publikum durch humoristische Vorträge, von denen die „musikalische Rechtschule“, der „automatische Kaffeekocher“ und die „Jahrmarschschere“ ganz besonders gefiel. Für das Unterhaltungswort des Vereins wurden als Heinertrog 87 M. erzielt. Auch hierdurch herzlichster Dank dem Turnverein und allen Anderen, die mitgewirkt haben.

— Leipzig. Der Tischler Eduard Schoppe hieselbst konnte am Sonnabend zum zweiten Male die silberne Hochzeit feiern. 29 Jahre war er mit seiner ersten Frau verheiratet. Nach zweijährigem Wittwenstande schloß er einen zweiten Ehebund, dessen 25jährige Wiederkehr wie oben gesagt erfolgte. Dieser 51 Jahre alte Mann, welcher mit seiner 74 Jahre alten Frau im Salomonsthal wohnt, befindet sich körperlich noch so ziemlich leiblich, geistig ist er von einer staunenswerthen Frische.

— Zwidau, 14. November. Das hiesige „Wochenblatt“ schreibt: Neuerdings kommen die Briefe aus Oesterreich wieder geöffnet an. Sogar eingeschriebene Briefe an Pfarrer Beder in Dornthal, der bekanntlich ausgewiesen worden ist, waren auf der österreichischen Post eröffnet. Heute liegt ein aus Karbitz nach Zwidau gefandenes Couvert vor, das von der reichbedeuten Post, um überhaupt wieder expeditionsfähig zu sein, erst wieder zuersehen werden mußte. Man nennt das in Oesterreich „Briefgeheimniß“.

— Aue, 14. Novbr. In unserer Stadt sind schon seit einigen Jahren, wie es scheint, berufsähnliche Verleumder eifrig am Werke, hiesigen angesehenen Personen in Plakaten oder Schmädbriefen Ehre und guten Rummund abzuschneiden. Vergangenen Dienstag früh sind nun wiederum durch die Post eine große Anzahl anonyme Briefe an Stadtträte, Stadtverordnete und angesehenen Bürger von Aue versendet worden, durch welche außer Anderen namentlich der Fabrikbesitzer Albin Bauer hier in der schwersten Weise verleumdet wird. Diese Briefe sind mittels Stempel-Typen in gleicher Weise, wie die bereits vor zwei Jahren verbreiteten Schmädbriefe, hergestellt. Zur Ermittlung der Urheber hat B. den hiesigen Rechtsanwalt und Notar Rudloff beauftragt, die Bestrafung des Täters herbeizuführen und sichert demjenigen, der den Täter namhaft macht, oder dessen Ermittlung so herbeiführt, daß dessen Bestrafung erfolgt, eine Belohnung von 2000 Mark zu.

— Bitterfeld, 14. Novbr. Im benachbarten Stumsdorf wurden zwei junge Leute, die Gebrüder Vänicke, von drei Stralchern überfallen. Vorher hatten sie mit denselben einen Streit gehabt, und als sie sich in den frühesten Morgenstunden auf den Heimweg machten, lauerten ihnen die Diebe auf und verletzten ihnen Messerstücke. Der eine der Brüder war so schwer getroffen, daß er nur noch einige Schritte weiter taumelte und dann tot zusammenbrach. Auch der andere hatte so gefährliche Verletzungen davongetragen, daß man das Schlimmste erwartete. Drei des Mordes verdächtige Jungs wurden verhaftet.

### 8. Ziehung 5. Klasse 138. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 13. November 1900.

150,000 Mark auf Nr. 14674. 15,000 Mark auf Nr. 15475. 10,000 Mark auf Nr. 92615.  
 3000 Mark auf Nr. 3921 3988 9441 12595 15091 16280 15758  
 16144 27980 34274 39537 44877 46322 48508 49406 50607 58148 59138  
 60299 63757 65834 68914 68028 68799 70879 72580 73175 73394 77914  
 84190 84229 86309 87821 87770 90906 91077 94516 97089 98674 99687  
 1000 Mark auf Nr. 6309 11083 11978 12791 14318 16372 17192  
 19812 19727 20797 25097 25281 25724 26980 40641 41067 41374 41549  
 43084 45552 45443 48041 48661 47297 50374 51297 53027 56442 57171  
 63731 69181 73617 74645 79380 80963 81591 82369 83322 85930 93826  
 98445.

500 Mark auf Nr. 3821 6554 6580 6888 6967 10364 12166 14626  
 16209 17507 18883 21472 23836 30378 31451 32287 33550 35571 35738  
 35872 36682 36824 40201 43242 43854 43951 44409 46074 45747 47350  
 52044 53494 55637 59268 62941 60823 68164 68524 68901 69187 73989  
 73893 76421 79053 79612 79657 81439 81671 82233 84237 83285 88003  
 89849 90176 91303 92150 92373 92531 92784 93350 94127 95677.  
 300 Mark auf Nr. 459 1587 2279 3956 4306 5205 5947 7445 8043  
 8062 8467 9552 10009 11528 11989 12158 12406 12575 14582 14648 15629  
 16944 16813 17243 17496 17797 19332 21334 22408 23135 24443 25041  
 25186 25270 25928 26174 26647 27425 27782 28428 29144 29581 29594  
 30279 32736 35688 36408 36420 36570 39954 37941 39284 43579 44920  
 45506 45738 46593 48729 48937 49099 49786 50342 52800 53315 53890  
 54067 54233 54522 55122 55743 56746 57840 58348 58885 59050 60274  
 60548 61200 63422 65250 65816 65843 67505 67885 68153 68823 68944  
 69265 70152 70421 72015 72220 73045 73886 78079 78336 79253 80121  
 81258 82783 83288 84073 84387 84750 85837 87156 87324 87910 89939  
 90420 92499 92920 93442 94351 94709 95166 95732 98552.

### 9. Ziehung, gezogen am 14. Novbr. 1900.

5000 Mark auf Nr. 63974. 3000 Mark auf Nr. 1925 2048 4887  
 4992 7447 7807 7825 9030 12693 17923 19452 20634 21356 21751 22817  
 33898 35368 37191 40630 42076 42980 42955 42961 49879 49825 54458  
 55927 55925 59320 60414 64100 73074 75253 76631 76482 79429 79645  
 80702 81897 81922 84594 88505 89185 90574 94429 95045 95211 96334  
 96501 98974 97315.

1000 Mark auf Nr. 748 8445 9490 12409 13561 14291 19081 24892  
 25757 25901 28703 36231 38677 37049 37312 40428 42888 45394 50637  
 51839 54741 59371 60897 62164 63714 69756 70254 70512 70552 71640  
 73701 77826 80909 81199 84887 85261 87431 87863 91384 94009 94561  
 96316 97187 98188 99410 99677.

500 Mark auf Nr. 1340 1835 2233 2503 6291 20919 23371 29615  
 27285 28632 30686 30674 31565 32253 33758 33923 35476 42377 42982  
 44054 48607 50382 50732 51061 51701 51734 51923 63702 65864 67885  
 71178 80992 83526 85429 89871 89463 99993 95610 97181 97539 97693.

300 Mark auf Nr. 328 822 2831 4146 4464 4958 4970 5658 7183  
 7657 8001 8146 8297 8949 10218 11256 11301 12974 12978 13876 14636  
 14896 15863 16936 19294 19719 19781 21424 22072 22094 22751 24254  
 24285 24353 24378 24570 24908 25020 25685 25800 26718 27822 28447

29064	29999	30522	30690	31425	32805	32855	33386	33964	34438	34940
35413	35612	35982	36753	39409	40649	40987	42422	42619	43279	46549
47034	47857	49121	49648	50948	51184	54877	57498	57863	58051	59349
59529	59809	60694	60997	63398	64501	65135	68220	68647	67879	68878
69125	69217	69893	70618	71878	72060	72652	73118	73424	73656	75557
76983	78674	79450	79639	80311	81742	83297	83936	84190	84291	84555
85742	86614	86899	87427	87552	88173	88935	89461	89980	90994	91519
91565	92410	92943	93091	94223	95299	96420	96733	96737	97083	98575
99065	99748	99800								

## Vor hundert Jahren.

17. November.

Strafvollzug in Westfalen 1800 (1). Justus Gruner hat im Jahre 1800 ausführlich und gründlich und aus eigener Anschauung über „Gefangenen-, Zucht- und Besserungshäuser Westfalens“ berichtet. Das Werk erschien so werthvoll, daß König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Widmung annahm. Der Verfasser fand die Gefängnisse für Kriminalgefangene in Westfalen „in der schlechtesten und grausamsten Verfassung.“ Die Darstellungen der Gefängnisse Westfalens ist ein Abbild der meisten deutschen Anstalten dieser Art. Sie ist oft schauerlich und traurig. Seine Quellen sind eigene Beobachtungen und Ausführungen der mit unterführten Untersuchungen.“ Der Verfasser meint, daß die höhere Luette trübe sei; wenn er sich an den Zirkelpark wandte, so wurde er auf den nächsten Tag bestellt und dann sei Alles im Zuchthaus in schönster Ordnung gewesen. Gruner beklagt die Gefängnisse zu Rittberg, Bingen, Emden, Bremen, Viefels, Goeßfeld, Westf., Westfalenshausen, Essen, Dortmund, Münster, Berl., Goeß, Pippstadt, Ravensberg, Dönabrad, Leddenburg, Paderborn, Cleve und anderer Orte und kommt zu erschreckenden Resultaten, auf welche ein nächster Artikel näher eingehen soll.

18. November.

Lehren für Lehrer 1800. Aus einem in diesem Jahre erschienenen Buche sind folgende hübsche Sentenzen zu entnehmen; „Wißt du nicht getadelt, nicht ihsu u. unvernünftig beurteilt werden, u. magst Du es nicht ertragen, daß man dich verneine, so werde ja nicht Schullehrer, oder du wirst verneinen, wie die Blumen des Feldes. Die Schule ist eine kleine Republik. Sei ein gerechter Richter und mache den Schwachen nicht nutzlos, den Stärken nicht übermäßig. Man lehre das Kind nur soviel, als als ihm für seinen künftigen Beruf brauchbar ist; Alles was darüber geht, ist von Uebel und dient nur dazu, ihm den Kopf zu verduhlen, den schlechten Menschenverstand auszurotten und es einmal, wenn nicht zu einem großen Noth zu einem kleinen Narren zu machen.“ — Suche, lieber Lehrer, Herr Deiner Leben zu leben. Sehe mit freundlichem Gesichte in die Schule, sprich sanft und väterlich zu Deinen Kindern und sey nur da strenge, wo Strenge nöthig ist. Das ist das einzige Mittel, wodurch Du ohne Noth und Schläge den Schüler regieren kannst. — Laß es Dir als eine Grundregel der Erziehungsart empfinden sein, trachte mehr aus Anpflanzung, als aus Ausrotten, mehr aus Anbau, als aus Rieberreihen. — Wo keine Anlagen sind, da nimm mit Wenigem vorlieb und quäle Dich und Deine Schüler nicht unnützig Weise. Pflanze, wo nicht Eisen, doch kleine bescheidene Fruchtbaumchen! — Dürste im Ganzen auch heute noch stimmen.

19. November.

Eine Charakteristik Bonapartes. Gegenüber den schmeicheleichen und spekulativen Lobhudeln Bonapartes, wie sie vor hundert Jahren auch in Deutschland nichts Seltenes waren, ist der Inhalt einer Flugschrift, die von „Bonaparte dem Beschäftigten“ handelt, sehr interessant. Es werden dem „Corien“ sehr bittere Wahrheiten darin gesagt. Unter Anderem: „er hat der Republik so unerreichte Höhen angeleitet, daß auch nicht ein Schatten von Freiheit mehr übrig bleibt.“ „Kleinherzige über ein so großes Volk zu sein, das ist die Hölle, nach der er strebt. Ich begreife nicht, warum Bonaparte nicht gleich die Krone ablegt und sich zum König oder Kaiser proklamiren läßt. Kun, da er fest im Sattel sitzt, werden wir ihn bald als Kaiser erblicken, den „dringenden Bitten des neuen Senats“ nachgebend.“ Ein selbstiges Schlaglicht auf manche Zustände wirkt folgende Anklage: „Das Privilegium zur Barackentour weit heilig nicht abgeschlagen, wenn Babane Bonaparte von jeder Sitzung 25 Louisdor erhält; die Güter der Aede zur Besüßnahme zu haben, ist wahrlich keine Kleinigkeit.“ Es ist also klar, daß der erste Consul Frankreichs damals bereits erkannt war, aber nur Wenige den Muth fanden, ihre Meinung zu äußern.

## Sin Ehrenwort.

Roman von L. Härdlein.

(14. Fortsetzung.)

„Es kamen ja so oft Rechnungen“, meinte das treue Geschöpf. „Wenn ich eben meinte, nun hätte sie ein paar Thaler, dann mußte ich leben, wie sie es den Wahnern hingab. Und man durfte garnicht so thun, als ob man ihre Verlegenheiten merkte“, aber daß die Scabb, die Althändlerin, so viel kam und ging, sah man doch, und auch wie das arme gnädige Fräulein sich abgränzte.“

Was konnte man thun in dieser Noth? Beide Geschwister wiesen mit krankhafter Empfindlichkeit alle Hilfe zurück. Zwar ging das Begräbniß auf des Herzogs Kosten — aber was dann? Oskar von Truhn kam in der folgenden Nacht.

„Ich habe Alles verkauft, was ich hatte, allerlei Luxusartikel, der Althändler hat mir 1000 Mark gegeben, ich brauchte Geld und war froh, es zu bekommen“, erzählte er Trautmann, der ihn von der Bahn abholte. Für die Schwester hatte er einen Traueranzug mitgebracht. Dem wohlbekannten Offizier hatte man die kostbarsten Stoffe aufgeschwatzt. Ulla rang die Hände heimlich, als sie diese Verschwendung sah, aber sie fand nicht den Muth, ihrem Bruder etwas zu sagen, und doch schämte sie sich dieses Luxus.

In früher Morgenstunden fand das feierliche Begräbniß statt. Alles, was mit dem „Fof“ in Verbindung stand, nahm durch reiche Blumenpenden oder als Begräbnißfolge daran Theil.

Der beliebteste Mann im Tristleben hätte nicht mehr „Ehren“ haben können.

Dann blieben Schwester und Bruder allein; allein um ihre Lage zu überdenken, und selbst Trautmann wagte nicht, das Zusammensein zu fördern.

Tags darauf mußte Oskar von Truhn plötzlich in aller Eile abreisen.

Der alte Direktor an einer Korrigendenanstalt wünschte in den Ruhestand zu treten, die Stelle mußte neu besetzt werden. Der Herzog beabsichtigte, sie Truhn zuzuwenden. Aber er sollte erst selbst leben, ob er sich für die Stelle entscheiden konnte.

Wie weit ob lag dieser neue Lebenszukunft von dem glänzenden Leben eines Kürassieroffiziers!

„Aber man giebt mir die Möglichkeit, meine Schwester und mich zu erhalten“, sagte Oskar.

Ulla blieb die Aufgabe, den väterlichen Haushalt auszufüllen; der ihr auf ein Vierteljahr noch ankommende Gehalt ihres Vaters machte sie wenigstens um ihren Unterhalt sorgenfrei.

In diese Zeit fiel auch eine neue Ervantzung des noch immer abwesenden Gerichtsraths; Trautmann sah dadurch seinen Aufenthalt in Tristleben verlängert, und als ihm der Kanzlar dazu lächelnd kondolirte, lächelte er mit Erstaunen, daß er den Wunsch, das kleine Nest zu verlassen, bis jetzt noch nicht gehabt hatte.

Er kam ja auch gar nicht dazu, über sich selbst nachzudenken. Und als ihm klar wurde, wie merkwürdig schnell er sich für die neuen Freunde erwärmt hatte, wie tief ihn ihr Schicksal berührte, zog es ihn zu Fides, die gestern die Nachricht erhalten, daß ihr Prozeß in zweiter Instanz verloren sei.

„Ich weiß nicht, was ich von dem Mädchen denken soll“, berichtete ihm der Oberförster. „Sie ist wie verwirrt; thranenlos hat meine Frau sie auf dem Teppich ihrer Kammer lang hingestreckt gefunden; und als sie in ihrer Gümmüthigkeit trösten will, sagt das Mädchen ganz kalt: „Lassen Sie nur, Frau Oberförster, ich werde an die dritte Instanz appelliren!“ Und dann rannte sie umher — im Garten oder wo sonst sie sich unbeachtet glaubte, wie eine Irrfingige, ganz in Gedanken verloren.“

Trautmann sah auf den ersten Blick, der Oberförster hatte

nicht übertrieben. Mit fieberischen Augen fand er sie; dankbar ihn anblickend, setzte sie sich zu ihm und ließ sich mit äußerster Spannung erklären, was sie in dem Rechtskenntniß, das sie arm machte, nicht verstanden hatte.

„Arm sein! Es ist das Furchtbarste, was ich mir denken kann!“ schrie sie einmal auf.

„Fides, arm an Geld sein, ist noch nicht das Schlimmste. Es giebt eine Armuth, die mir weit schlimmer erscheint.“

„Ach, da kommen Sie wieder mit der Armuth des Herzens! Kann Einer von seinem Herzensreichthum satt werden?“ rief sie heftig.

Und nach einer Weile, als sie ruhiger wurde, sagte sie einmal ganz weich: „Es ist ja nicht um mich!“

Erschrocken brach sie ab, sprach von anderen Dingen und lachte und plauderte wie sonst.

Die Aufregung machte ihr rothe Wangen, sie hatte nie schöner ausgesehen; Trautmann fand sie dennoch verändert; die Augen hatten etwas Tiefes, Seelenvolles bekommen.

Liebt sie Truhn? — Nein! Das war unmöglich, denn nie wieder, seit er das Haus des Oberförsters mied, hatte sie sich um ihn gekümmert. Sie sprach nie von ihm und erschien völlig gleichgültig.

Wie in Ulla Wesen die Herbeheit und Schärfe den Schatten bildeten, der ihm ihren Charakter entstellte, so war es bei Fides die Nächterne, rechnende Klugheit.

Es lockte ihn immer von Neuem, ihr besseres Ich von diesen Schladen loszulösen, und jeder Versuch mißlang doch! So kam er bei Weiden nicht zur Ruhe und zu innerem Behagen, und doch galt ihm jeder Tag leer und verloren, wenn er nicht mindestens eine von ihnen gesehen hatte.

Tristleben wurde nun allmählich immer menschenleerer. Wer irgend konnte, reiste fort; auch die Prinzeßin weckte auf Opti, und so gab es keinen anderen Stoff zum Besprechen, als daß Ulla von Truhn sich gänzlich fernhielt von allem Verkehr, außer dem mit dem Assessor Trautmann.

Die Arglose, die freilich, auch wenn sie geahnt hätte, was man von ihr sagte, sich mit keinem Gedanken darum gekümmert hätte, ging heute nun gar mit dem Assessor spazieren. Erst im Garten, dann, als die Luft kühler wurde, hinter diesem auf dem Wiesenpfad und endlich am Fluß entlang.

Er hatte sie beim Aufsteigen und Ordnen eines von ihrer Mutter viel benutzten altmodischen Sekretärs gefunden, und sie zeigte ihm mit wehmüthiger Freude die schöne innere Einrichtung desselben.

„Wer wird diesen Sekretär kaufen?“ sprach Ulla. „Wie hängt man doch an 'o einem toden Hausrath, mit dem sich die schönsten Kindheitserinnerungen verknüpfen, denn hier verwahrete Mama die Bonbons, die wir bekamen, wenn wir brav gewesen waren!“ plauderte sie, wehmüthig lächelnd.

Dann wollte sie eine die ganze Breite des Schranke einnehmende Lade wieder hineinschieben; er nahm ihr dies ab, hielt aber inne und sagte: „Da drinnen liegen Briefe, wollen Sie dieselben nicht erst wegnehmen?“

Sie nahm das Püchchen, besah es flüchtig und legte es zur Seite, aber indem sie das that, fiel etwas auf den Tisch.

„Ah, Bergigmeinnich!“ Ihre Gedanken begegneten sich: „Gewiß einst von lieber Hand gepflückt!“ Aber sie sagten nichts, nur nahm Ulla die zumangegangenen Briefe und sah noch einmal auf die Schrift, las einige Worte, dann mehrere Zeilen und löste darauf die schwarze Schnur, öffnete eines der nicht sehr zahlreichen, engbedruckten Blätter und sagte dann, Trautmann ansehend: „Von Janosch an Mama! Sehen Sie, das ist ihre Adresse auf dem Couvert: Baroness Maria von Bärel.“

Er verstand sie sofort.

„Ah! Dort also hatte die unglückliche Frau das Einzige versteckt, was ihr von ihrer Jugendliebe übrig geblieben war. Ulla las schon wieder.“

„Ich begreife, wie diese Blätter Sie interessieren; erlauben Sie mir, heute zu gehen und morgen wiederzukommen“, sagte Trautmann.

Sie hatte sofort aufgeblickt, als er anfang zu sprechen, jetzt zeigte sie mit erregten Mienen auf das Blatt in ihrer Hand.

„Es sind seine Briefe an sie — er ist Student gewesen — hier neben dem Datum: Budapest! Ist dort eine Universtät? Und sehen Sie nur die Grafenkrone im Siegel.“

Noch einmal sah sie auf die Schrift nieder und las.

„O, er hat sie heiß geliebt!“ flüsterte sie. Dann legte sie das Blatt zusammen zu den anderen, unwiderrlich sie mit der Schnur und legte sie in ein Schubfach des Schranke, den sie wieder verschloß.

„Ich will sie heute Abend lesen!“ sagte sie sinnend. Dann ging sie mit ihm in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Stachelbeerforten. Der tüchtigste, ja vielleicht der einzige grünliche Kenner der Stachelbeerforten in Deutschland ist reif so recht die Frucht des armen Mannes; das Pfund kostet wenige Pfennige und ist wohlschmeckend und nahrhaft. Da die Stachelbeere mit geringem Boden vorlieb nimmt, wird sie besonders von kleinen Leuten viel angebaut. Da ist es sehr zu bedauern, daß in Deutschland eine so sehr große Unkenntniß über Stachelbeerforten herrscht. Man giebt sich nicht die Mühe, darüber nach zu denken, welche Sorten man pflanzen soll — man pflanzt das, was man vom Nachbar umsonst erhält. Und so ist es gekommen, daß die Stachelbeere bei den Feinschmeckern sich keiner Würdigung erfreut. Was auf dem Marke erscheint, ist kleines, weinlich schmeckendes Zeug ohne ausgesprochenes Aroma. — Hierin Wandel zu schaffen, erregt in der letzten ausgegebenen Nummer des „Praktischen Rathgebers in Obst- und Gartenbau“ Garteninspektor Maurer das Wort. In Worten und daneben in vortrefflichen Abbildungen schildert er die fünf für deutsche Verhältnisse anbaufähigsten Sorten. Er theilt die Stachelbeere ein nach ihren Farben, nach der Größe und der Behaarung, nach der Größe und Form, nach der Reifezeit, dem Geschmack (süß oder säuerlich süß, himbeer-, pflaumen-, apfelförmig) nach dem Wuchs des Strauches, der Fruchtbarkeit und lehrt vor allen Dingen, daß wir uns vor dem Anbau von Stachelbeeren über die Zwecke, zu denen wir sie anbauen, klar werden und darnach die richtige Sorte wählen sollen. Der vortreffliche Aufsatz ist geeignet, Ordnung in das bisherige Stachelbeer-Chaos zu bringen. Das Geschäfftamt des „Praktischen Rathgebers“ in Frankfurt a. O. versendet auf Wunsch die betreffende Nummer umsonst!

— Gegen den Schnupfen. Man gieße ein wenig Kornbranntwein in die höhle Hand und ziehe denselben kräftig die Nase hinauf. Das anfängliche heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die augenblicklich vermehrte Ausschleimung, und die

Rose bleib...  
Stellt sich...  
wieder...  
dritten...  
branntwe...  
Entzündung...  
— U...  
Schule...  
Erfennen...  
i. w.) und...  
Mutter de...  
meinsamer...  
Mutter jed...  
gebetet ha...  
Gebanten...  
abmelenden...  
beschäftigt...  
Mit S...  
Lehrer se...  
wenn es...  
niebliches...  
„Ob ihm...  
— B...  
jag“ Dr.,...  
Eigenschaft...  
nehmen, n...  
muß se hal...  
bäfflich wa...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...  
rich Weigt, a...  
chiel, Z. des...  
Emil Schübl...  
anf. 28. und...  
Z. des weis...  
Reinhold Arn...  
Gausbüßer...  
tus Adolf B...  
Getauft...  
theil. 275) 9...  
Begrab...  
— U...  
Aufgabe...  
des Ernst...  
Dörfler hier...  
hier. 88) S...<

Rose bleibt längere Zeit zur großen Annehmlichkeit völlig trocken. Stellt sich der Niesel, das Nieseln, der Ausfluß von Neuem ein, so wiederhole man das Einziehen. Nach dem zweiten oder dritten Male wird der stärkste Schnupfen gehoben. Der Kornbranntwein zieht die Schleimhäute zusammen und vertreibt die Entzündung.

— Ueber ein hübsches Vorkommniß in einer Schule wird berichtet: Der Lehrer behandelt das Gedicht „Das Erkennen“ (Ein Wanderburich mit dem Stab in der Hand u. s. w.) und steht bei der Erörterung der Frage „Warum hat die Mutter den Wanderburich so gleich wiedererkannt?“ In gemeinsamer Arbeit haben Lehrer und Schüler festgestellt, daß die Mutter jeden Morgen und Abend für ihren Sohn in der Fremde gebetet hatte. Der Lehrer will nun weiter entwickeln, daß die Gedanken der Mutter auch den ganzen Tag über oft bei dem abwesenden Sohn geweilt haben. Auf die Vorfrage „Womit beschäftigt sich solch eine alte Frau?“ erhält er die Antwort „Mit Stricken, Nähen, Spinnen u. s. w.“ „Schön“, fährt der Lehrer fort, „was hat nun wohl das alte Mütterchen gedacht, wenn es einsam in ihrem Stübchen saß und strickte?“ Ein niedliches Bärchen, das ganz bei der Sache ist, antwortet: „Ob ihm die Strümpfe wohl passen werden?“

— Väterlicher Rath. Vater (zu seinem Sohn): „Sag' Dir, wenn Du willst heirathen, muß De' Braut hab'n zwei Eigenschaften; je muß sein so schön, daß Du se auch würdest nehmen, wenn se auch gar la Geld hatt'; und so viel Geld muß se hab'n, daß Du se würdest nehmen, wenn se auch noch so häßlich wär!“



ist die Beste, man kaufe nichts anderes. Das Beste ist des Guten Feind. (Original-Marko in Dosen.)

**Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock**  
vom 11. bis 17. November 1900.  
Aufgeboten: 87) Ernst Emil Reichner, Waldarbeiter hier, ehel. S. des Ernst Albert Reichner, Waldarbeiters hier und Johanna Erdmüthe Dörfel hier, ehel. Z. des Karl Hermann Dörfel, anst. Bs. und Defonomen hier. 88) Karl Armin Boltz, Friseur hier, ehel. S. des Carl Heinrich Boltz, anst. Landbriefträgers in Carlshof und Elia Anna Flach hier, ehel. Z. des Carl Ernst Heinrich Flach, Maschinenführers hier. 89) Paul Emil Schindler, Klempner hier, ehel. S. des Carl Gottlieb Schindler, anst. Bs. und Klempnermeisters hier und Anna Dorothea Weigel hier, ehel. Z. des Carl Julius Weigel, anst. Bs. und Defonomen hier. 90) Reinhold Armin Opel, Gärtner hier, ehel. S. des Carl Franz Eduard Opel, Gutsbesizers in Döllberg und Helene Auguste Heide hier, ehel. Z. des Julius Adolf Heide, Tischlers hier.  
Getauft: 273) Walthar Hugo Brandner. 274) Hilma Konstanze Günthel. 275) Marie Elia Bröde. 276) Clara Frieda Rüd.  
Begraben: 212) Ungetaufter S. des Franz Oswald Freitag, Wert-

führers in Blauenhof, 5 Z. 213) Johanne Margarethe, ehel. Z. des Anton Köhler, Bauers hier, 2 R. 26 Z. 214) Marie Ella, ehel. Z. des Richard Paul Stemmler, Bauers hier, 11 R. 6 Z. 215) Charlotte Marianne, ehel. Z. des Paul Theodor Wende, Buchhalters hier, 3 R. 21 Z. Am 23. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigtzeit: 1 Sam. 3, 11—13. Herr Pfarrer Hartenstein. Die Feier des heil. Abendmahls bleibt ausgelegt. 1 Uhr: Beistunde, Herr Pfarrer Gebauer.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. XXIII. post Trinit. (Sonntag, den 18. Novbr. 1900).  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahls, Herr Diaconus Wolf.  
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

**Kirchennachrichten von Hundshübel.**  
23. Trinitatissonntag, den 18. November 1900.  
Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahls, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst in Reihardtshof. Abends 8 Uhr: Missionverein.

**Chemnitzer Marktpreise**  
am 14. November 1900.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, fremde Sorten 9 Mt. — Pf. bis 9 Mt. 50 Pf. pro 50 Kilo			
sächsischer	7 50	7 75	
niederr. sächsl.	7 75	7 85	
preussischer	7 75	7 85	
hiesiger	7 45	7 55	
fremder	7 55	7 80	
Braugerste, fremde	8 50	9 50	
sächsische	7 75	8 25	
Buttergerste	6 50	7 —	
Hofen, sächsischer,	7 —	7 30	
preussischer,	—	—	
Rohgerste	9 50	11 —	
Mehl u. Futtererbsen	—	—	
Hen	3 40	3 80	
Stroh (Flegelbruch)	2 70	3 20	
(Mahlenbruch)	2 70	2 50	
Kartoffeln	2 20	2 40	
Butter	2 40	2 70	

**Neueste Nachrichten.**  
(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 15. Novbr. Dem Reichstage ging ein Antrag Münch-Ferber zu, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung deutscher Handelskonsuln im Auslande herbeigeführt werde.  
— Hamburg, 15. November. In der Angelegenheit der Verschlagnahme von 30 Kisten Gold aus dem Dampfer „Bundesrat“ hob das bankrechtliche Oberlandesgericht die Verfügung des Landgerichts auf und machte die Fortnahme des Goldes rückgängig. Das Gold wird somit der Adressatin, der hiesigen Handelsfirma Arndt u. Sohn, ausgeliefert.

— Breslau, 16. November. Als Kaiser Wilhelm mit dem Erbprinzen von Meiningen heute Mittag in offener Equipage vom Bahnhof nach der Kurassierkaserne fuhr, warf eine anscheinend geistesgestörte Frau aus dem Publikum ein kurzes Handbeil nach dem Kaiserlichen Wagen. Das Beil fiel gleich hinter dem Wagen zur Erde. Es wurde Niemand verletzt. Die Frau wurde verhaftet.

— Paris, 16. Novbr. Auf den Trinkspruch des deutschen Reichskommissars Richter beim Abschiedsanfert der fremden Ausstellungskommissare erwiderte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau. Alsdann überreichte der Unterrichtsminister dem Reichskommissar die Insignien eines officier de l'instruction publique.

— Paris, 16. November. In seiner Erwiderung auf den Trinkspruch des deutschen Reichskommissars Dr. Richter führte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau aus, das Werk, welches Frankreich vorbereitet habe und das mit Hilfe der übrigen Völker ausgeführt worden sei, werde große Erinnerungen nachlassen. Die wunderbare Entwicklung der Industrie habe die mächtigen Eigenheiten jeder Rasse und die fortwährende Gedankenarbeit, die den Fortschritt zu einem gemeinsamen Schatz der Völker machen, erkennen lassen. Die Ausstellung sei ein Werk der Eintracht, welches Vertrauen in eine fruchtbare, friedliche Zukunft gewähre.

— Paris, 16. November. Infolge Entgleisung des Süd-Expreßzuges unweit Dax, die auf übergroße Fahrtgeschwindigkeit zurückzuführen ist, sind, soweit bis jetzt festgestellt 17 Personen ums Leben gekommen und 30 Personen verletzt worden. Es heißt, unter den Toten befände sich der peruanische Gesandte Canevaro, und seine Gattin sei schwer verletzt. Ein anderes Gerücht zählt den italienischen Spezialgesandten Camera zu den Toten, der sich auf der Rückreise von Spanien befand, woselbst er dem König die Thronbesteigung König Victor Emanuels II. notificiert hatte.

— Kapstadt, 15. November. (Nebung des „Neuterischen Bureau“.) Unter den Eingeborenen in Zimphala in der Nähe von King Williamstown ist, wie hierher berichtet wird, eine Seuche ausgebrochen, von der man annimmt, daß es die Pest ist. Sie ist unter den Familienangehörigen eines Mannes zum Ausbruch gekommen, die kürzlich vom Abrißdepot am Webber-riber zurückgekehrt ist. 8 Personen sind erkrankt, von denen sich 3 bereits gestorben, eine vierte liegt im Sterben. Der Kolonialsekretär erklärt, er zweifle kaum daran, daß es sich um Bubonepest handelt. Bisher ist die Seuche auf die Eingeborenen-Ansiedlungen begrenzt. Die Weißen sind gegenwärtig nicht gefährdet, alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

# Nürnberger Kunstfärberei, chem. Waschanstalt L. Arnold.

Annahmestelle in Eibenstock bei Emil Mende.

**Leipziger Bank**  
gegründet 1838.  
**Leipzig,**  
Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.  
Markneukirchen, Aue.  
Commandite in Poessneck.  
Aktienkapital: Mk. 48,000,000.  
Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.  
Diskontirung von Wecheln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendscheine und Coupons.  
Vermiethung von unter eigenem Verschluß der Miether stehenden Privat-Tresors.  
Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.  
**Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit**  $\left\{ \begin{array}{l} 3\frac{1}{2}\% \text{ bei täglicher Verfügung.} \\ 3\frac{3}{4}\% \text{ „ monatlicher Kündigung.} \\ 4\% \text{ „ dreimonatlicher Kündigung.} \end{array} \right.$   
Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

**Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.**  
Geschäftslokal: Bahnhofstrasse 2<sup>1</sup> (Ecke Markt u. Bahnhofstr.) im Hause des Hrn. Dr. med. Pilling.  
Telegramm-Adresse: Leipzigbank.  
Telephonruf: 108.

**Die Privatheilanstalt Aue**  
empfiehlt ihre durch Neuanlagen bedeutend vergrößerten Badeeinrichtungen zur Abgabe von Bädern aller Art, wie einfachen Wasserbädern I und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampf-bädern, Sandbädern, Nichtenbädern, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, Kohlensäure Bäder (Patent Keller), elektrische Stab- und Vogenlichtbäder (Patent „Roths Kreuz“) und hydroelektrische Bäder zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen strengste Sauberkeit.

**Fette Gänse  
Rehkeulen  
Frankfurter Würstel  
ff. Caviar  
ff. Scheibenhonig**  
empfiehlt **Max Steinbach.**  
**Guten guten Aufpasser**  
sucht **Paul Hendel.**

**Gasthof am Muerberg, Wildenthal,**  
empfiehlt seine Lokalitäten mit Saal und großem Concert- und Tanz-Orchestron (Automat) zur freundlichen Benutzung.  
Ergebenst  
**Richard Drechsler.**

**Metall-, Posten- u. Eichenholzjärke,**  
sowie Kinderjärke in allen Preislagen hält stets am Lager  
**Adolf Kunz,**  
Eibenstock.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife**  
oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die echte Elfenbein-Seife von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

**Eduard Bauermeister**  
**Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Strasse 11**  
Einlösungsstelle von Coupons zu Kgl. Sächs. Staatsanleihen vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets **Lager guter Anlagewerthe**, besorgt den **An- und Verkauf von Kohlen-Aktien und -Anleihen**, wie aller weiteren **börsengängigen Effecten**, discountirt **Wechsel** billigst, bringt bei **Domizilen** nur mässige Provision in Ansatz, besorgt neue **Couponsbogen**, übernimmt **Werthpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung** unter **Controlle der Auslosung**, beleihet **börsengängige Werthe**, eröffnet **laufende Rechnung**, desgleichen auch **provisionsfreies Checkkonto**, verzinst **baare Einlagen** günstigst, vermittelt **Auszahlung im In- und Auslande**, löst alle **fälligen hiesigen, sowie auswärtigen Coupons und Dividendscheine** ein.

**Jagd-Westen**  
preiswerthe Qualitäten.  
**C. G. Seidel.**

**Cocos-Läufer**  
empfehle in verschiedenen Breiten und bester Qualität zu billigen Preisen. Einen Posten **Binsläufer**, a St. 3 1/2 m lang zu 1 Mk. 20 Pf.  
**Hermann Weisse,**  
Korbmachermeister.

**Keinen Bruch mehr!**  
2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt** wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das **Pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L.) Holland Nr. 250.** Da Ausland — Doppelporto.

**Unterröcke**  
bestes Sortiment.  
**C. G. Seidel.**  
Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Fabrikvertretung**  
erhalten Leute, die Privatlandschaft besuchen für Stadt und Land.  
**Justinus Richter,**  
Leisnig-Sa. (Gegründet 1540.)  
**Fette Gänse und Enten** treffen bestimmt ein, werden auf **Berlangen** rein gemacht und ausgeschlachtet.  
Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.  
**Rieler Pöcklinge und Spöttchen** bei Obiger.

**Einen zuverl. Aufpasser**  
sucht sofort  
**Albert Brandner.**

**Engelswerk**  
**C. W. Engels**  
in Foche 31, h. Solingen.  
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.  
**Preisliste 1900** (ausgegeben und gratis)

**Direct an Private**  
versende gegen Nachnahme 6 m ca. 90 cm ungleichl. Nestel, a 34 Pf.  
6 „ „ 83 „ „ Cooper-Barhent, a 44 Pf.  
6 „ „ 92 „ „ Kenforca, a 40 Pf.  
4 „ „ 160 „ „ Bettlachhose, a 74 Pf.  
22 m zusammen für 10 Mk. 02 Pf.  
**Gustav Rothschild,**  
Webwaaren-Niederlage, Mittweida i. S.  
Portofreier Probenvers. v. Julets, Bettdecken, Bettzeugen, Barquenten, Handtüchern, Schürzenstoffen.

**Kaisertinte**  
in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige empfiehlt **E. Hannebohn.**

# Eine prüfende Hausfrau

wird von den verschiedenen angebotenen „Malzkaffees“ den Kathreiner'schen wählen, denn er allein besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ist ergiebig und sehr wohlschmeckend. Diese Eigenschaften fehlen den offen ausgewogenen Malzkaffees, die nur geröstete Gerste oder gebranntes Malz sind. Der „Kathreiner“ kommt ausschließlich in plombierten Packeten zum Verkauf. **Losen Kneipp-Malzkaffee giebt es nicht!**

**Bald ausverkauft**  
sind die beliebtesten

## Wohlfahrts-

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Laste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.  
Ziehung 29. November u. folg. Tage in Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

### 575,000

Hauptgewinne:

- 100,000
- 50,000
- 25,000
- 15,000

2 à 10 000 = 20 000  
4 à 5 000 = 20 000  
10 à 1 000 = 10 000  
100 à 500 = 50 000  
150 à 100 = 15 000  
600 à 50 = 30 000  
16 000 à 15 = 240 000

Loosanzahl 50000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

### Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

### Serzenswunsch!

aller Damen ist ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:

### Radebeuler Milchemilchseife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Präsident.  
Schutzmarke: Stiefelchen.  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer.

Eibenstock, im November 1900.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich von jetzt ab ein

## Reichhaltiges Lager von Wein etc.

der bekannten **Weingrosshandlung Richard Beyreuther in Zwickau i. Sa.** unterhalte und die Weine in Originalflaschen billigst verkaufe.

Indem ich noch darauf hinweise, dass die Weine genannter Firma auf der kürzlich abgehaltenen Allgem. Erzgebirgischen Ausstellung zu Zwickau mit der Goldenen Medaille (höchste Auszeichnung) prämiert wurden, bitte ich höflichst darum, bei Bedarf in Wein einen Versuch bei mir zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

### Gotthold Meichsner.

Moselweine:		Rheinweine:	
1896 Moselblümchen	à Fl. M. —.90.	1897 Laubenheimer	à Fl. M. —.85.
1895 Cueser	" " " 1.10.	1895 Niersteiner	" " " 1.10.
1895 Wönninger	" " " 1.35.	1895 Hochheimer	" " " 1.35.
1897 Wönninger Hamm	" " " 1.75.	1895 Geisenheimer	" " " 1.70.
(Wachstum H. Schwebel)		(Kapellenberg)	
Rothe Bordeaux-Weine:		Verschiedene Weine:	
Medoc	à Fl. M. —.95.	Tarragona Portwein	à Fl. M. 1.30.
St. Estèphe	" " " 1.10.	Portwein	" " " 2.—.
St. Julien	" " " 1.30.	Sherry	" " " 2.—.
Château Margaux	" " " 1.50.	Samos	" " " 1.50.
Ungarische Weine:		Italienische Weine:	
Aerztlich empfohlen.	Süsser Ungarwein 1/2 Fl. M. 1.25.	Marca Italia	à Fl. M. —.90.
	do. do. 1/4 " —.75.	Vermouth di Torino	" " " 2.—.
	Medicinal do. 1/2 " 2.25.	(Cinzano)	" " " 2.—.
	do. do. 1/4 " 1.25.	Deutsche Schaumweine:	
	do. do. 1/6 " —.75.	Kupferberg „Gold“	à Fl. M. 3.75.
		Kupferberg „Kupfer“	" " " 2.75.
Spirituosen:			
Feiner Rum 1/2 Fl. M. 1.80. 1/4 Fl. M. 1.—.		Westindischer Rum 1/2 " 2.50. 1/4 " 1.35.	
etc. etc.			

## Inhoffen

### Gebt. Kaffee

in 1/2 Pfd.-Packeten zu 60, 70, 80, 90 u. 100 Pf., achtfach preisgekrönt, ist als bester und im Gebrauche billigster jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen. Käuflich zu Originalpreisen bei: Max Steinbach u. Oswald Kiess.

### Junger Commis

von einem hiesigen Exporthaus per sofort gesucht. Offerten unter X 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Ca. 200 Centner

gutes Heu und Grummt, sowie gute Speisekartoffeln verkauft  
**Waldschänke Eibenstock.**

## Hernden-Blousen

## Blousen-Jacken

große Auswahl bei

### C. G. Seidel.

# Flügel, Pianinos

in gross. Auswahl aus den berühmten Fabriken

von

Blüthner, Röhmlidt  
Kaps, Seiler, Heyl  
Urbass & Reishauer  
Hoffmann & Kühne  
Vogel & Sohn, Stener  
Weissbrod, Weber, Werner

5 Jahre Garantie

Ratenzahlungen gestattet

Preise von M. 400.— an bis M. 1150.—.

### E. Müller, Pianofortehandlung,

Zwickau, Kaiser Wilhelmplatz 1.

## Oberhemden.

Kragen, Manschetten  
Obensettes, Servietten

Normalhemden, Unterhosen  
Jacken, Shlipse

C. G. Seidel, Eibenstock.

Echte Eiernudeln  
empfiehlt Gotth. Meichsner.

### Billigstes Licht der Gegenwart.

Brenner paßt auf jede Lampe. Leuchtet wie Gasglühlicht. Einfachste Behandlung. 1 Liter Petroleum brennt ca. 30 Stunden. Patentirt in allen Kulturstaaten. Tausende im Gebrauch.

## Petroleum-Glühlicht „Orsa.“

Prämiert mit gold. Medaillen. Compl. Brenner mit 2 Cy lindern und 4 Glühkörpern M. 10.— Generalvertrieb für Erzgebirge u. Vogtland: B. Opitz, Zwickau i. S., Bahnhofstraße 21 B. Wiederverkäufer gesucht.

Empfehle mein reichhalt. Lager in

### Bruchbandagen, Leibbinden,

anerkannt gut und zweckentsprechend; ferner: Luft-Rissen, Eisbeutel, Klystierpumpen, Spül-Rannen, Klystierpumpen, Unterlagstoffe, Suspensorien, sowie Damen-Ross-Binden, Frauenschuh u. s. w. zu möglichst billigen Preisen. Zugleich empfehle mein Lager feinsten Parfüms und bester Mittel zur Zahnpflege, sowie Looswaren und Gummiwäsche in großer Auswahl und billig.

H. Scholz a. Neumarkt.  
Alle Haararbeiten, solid und billig, empfiehlt D. Gb.

Ein für größeren Raum berechneter, fast noch neuer

### Regulir-Ofen

ist billig zu verkaufen bei

E. Haasebohn.

**Lebende Karpfen**  
empfiehlt  
Max Steinbach.

## Strickgarne

meiner langjährig als vorzüglich erprobten Qualitäten sowie

## Kammgarn-Wolle

in allen waschächten Farben und Melangen, empfehle per richtiges Zollpfund = 6 Theile für 2.00 Mark.

## Schweiß-Wolle,

das Beste in Qualität, mit rother Kreuz-Stiquette, per Zollpfund = 6 Theile für 2.70 Mark. Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

### A. J. Kalitzki Nachflg.

Inhaber: H. Neumann.

### Bürger-Sterbverein

Eibenstock.  
Sonntag, den 18. Novbr., Nachmittags 3—6 Uhr: **Einzahlung der monatl. Steuern** im Vereinslokal **Weinels Restaurant**. Zugleich find. **Aufnahme neuer Mitglieder** statt. Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.  
**Der Vorstand.**

### Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Emil Scheller.**

### Gesellschaftshaus „Union“.

Heute **Sonabend**, von 7 Uhr an **Stamm: Rehleule. Schweinsknochen mit Klößen.** Ein freundliches **Zimmer** mit **Pianino** steht auch Nichtmitgliedern jederzeit zur Verfügung. **Ergebenst ladet ein**  
**Louis Müller.**

### Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ganz ergebenst einladet  
**August Meichsner.**

### B. Lang's Restauration.

Montag, den 19. Novbr.: **Schweinschlachten.** Abends 7 Uhr großes **Wellfleischessen.** Hierzu ladet freundlichst ein  
**Bruno Lang.**

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

### Schützenhaus.

Heute **Sonabend** **Schweinsknochen mit Klößen.** Es ladet freundlichst ein  
**G. Becher.**

### Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

### Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Ernst Döhner.**

### Thermometerstand.

Minimum. M. Maximum.  
14. Novbr. — 6,5 Grad + 7,5 Grad.  
15. " — 3,5 " + 4,0 "

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.